

Januar 2015

Geht an:

- Verwaltungsrat
- Delegiertenversammlung
- Fachkommission
- Präsident GPK
- Fachstellen
- Medien

JAHRESBERICHT 2014

Soziale Dienste Sarganserland

Sozialberatung, Suchtberatung, Schulsozialarbeit

INHALT

• Einleitung	Seite	2
• Zusammenfassung		3
• Fallstatistik und Tätigkeitsberichte		4
Entwicklung Fallbestand		6
Tätigkeitsbericht Sozialberatung		7
Tätigkeitsbericht Suchtberatung - legaler Bereich		9
Ambulanter Strukturierter AlkoholEntzug Sargans (ASAES)		11
Suchtberatung - illegaler Bereich		11
Forum Suchtmedizin Ostschweiz (FOSUMOS)		13
Tätigkeitsbericht Schulsozialarbeit		13
• Qualitätssicherung und Klientenbefragung		15
• Projekte, Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung		17
• Fort- und Weiterbildung		18

Einleitung

2014 war für die Sozialen Dienste Sarganserland (SDS) ein erfolgreiches Jahr und in allen Fachbereichen geprägt von viel und befriedigender Arbeit. **730 Klientinnen und Klienten** oder Klientensysteme nahmen unsere Dienstleistungen in Anspruch. In tausenden Beratungsstunden wurden Probleme bewältigt und Lösungen erarbeitet. Den Rekordzahlen der vergangenen Jahre wurde in der Sozialberatung sowie im Sekretariat mit einer Aufstockung von je 20 Stellenprozent Rechnung getragen.

Die **Sozial- und Suchtberatung** (SSB) konnte auf die bewährten sowie neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zählen. Von 1 bis 17 reicht die Spannweite an Dienstjahren im Team. Der Durchschnitt der Dienstjahre beträgt 8,6 Jahre und jener der Lebensjahre beträgt 50,6 Jahre. Ein riesiger Pool an Erfahrung.

Bei der **Schulsozialarbeit** (SSA) gab es eine Veränderung, weil die Gemeinde Mels von 30 Stellenprozent für die Oberstufe auf 70 % für alle Stufen erhöhte. Das Team der SSA hat bei den Dienstjahren eine Spannweite von 0.5 bis 4 Jahre; der Durchschnitt beträgt 2,4 Jahre und jener der Lebensjahre 33. Diese Durchmischung im Team ist wohltuend und dynamisch. Wissen und Erfahrungen werden ausgetauscht und alle können voneinander profitieren.

Die Herausforderungen des vergangenen Jahres wurden von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit grossem Einsatz und hoher Fachlichkeit bewältigt. Alle blieben fokussiert auf die Beratung und Betreuung der Klientinnen und Klienten. Diese kämpfen mit komplexen **psychosozialen, familiären und finanziellen Notlagen**, welche sie ohne Unterstützung nicht bewältigen können. Die Klientinnen und Klienten zu einer sozialen, psychischen und finanziellen Selbständigkeit zu führen, hat für uns eine hohe Priorität.

An dieser Stelle richten wir gerne einen **Dank** an den Verwaltungsrat und die Vertretungen aller Mitgliedsgemeinden sowie an die Finanzverwaltung Sargans für ihr Engagement. Ein **besonderer Dank** geht an den Verwaltungsratspräsidenten Jörg Tanner und den Vizepräsidenten Werner Schnider für ihren Einsatz und die konstruktive Zusammenarbeit. In diesen Dank schliessen wir alle Fachleute und -stellen, Institutionen und Behörden ein, mit denen wir im vergangenen Jahr erfolgreich zusammengearbeitet haben.

Dies wird mein letzter Jahresbericht in dieser Form sein. Ende März 2015 werde ich die SDS nach 18 Jahren verlassen und eine neue Herausforderung antreten. Herzlichen Dank für das Vertrauen und die Zusammenarbeit in den letzten Jahren. Martina Gadiant

Zweckverband Soziale Dienste Sarganserland

Präsident: Jörg Tanner, Gemeindepräsident Sargans
Vizepräsident: Werner Schnider, Gemeindepräsident Walenstadt
GPK-Vorsitz: Markus Hauser, GPK Sargans
Buchhaltung: Claudio Elvedi, Claudia Gubser, Finanzverwaltung Sargans

Stellenleitung: Martina Gadiant, Psychologin lic. phil./MAS, (90%)
Zabaneh Rami, Dr. med., Berchtold Thomas med. pract., (beide konsiliarisch)

Sozialberatung, Suchtberatung, Schulsozialarbeit

Marianne Imani, Sozialarbeiterin FH, Sozialberatung (80%)
Sabina Müller, Sozialarbeiterin FH, Sozialberatung (70%)
Ladina Grass, Sozialarbeiterin FH, Sozial- und Suchtberatung (70%)
Marcel Roth, dipl. Sozialpädagoge HFS, Sozial- und Suchtberatung (60%)
Angela Abuhav (50%), Sozialarbeiterin BSc, Schulsozialarbeit
Nicolai Neijhoft, dipl. Sozialpädagoge (BA), Schulsozialarbeit (90%)
Deborah Babst, Sozialpädagogin BSc, Schulsozialarbeit (80%)
Stucki Lisa, dipl. Sozialpädagogin HF, Schulsozialarbeit (40%) ab Juni
Sandra Hösli (80%), Anita Collenberg (60%), Sekretariat

Zusammenfassung

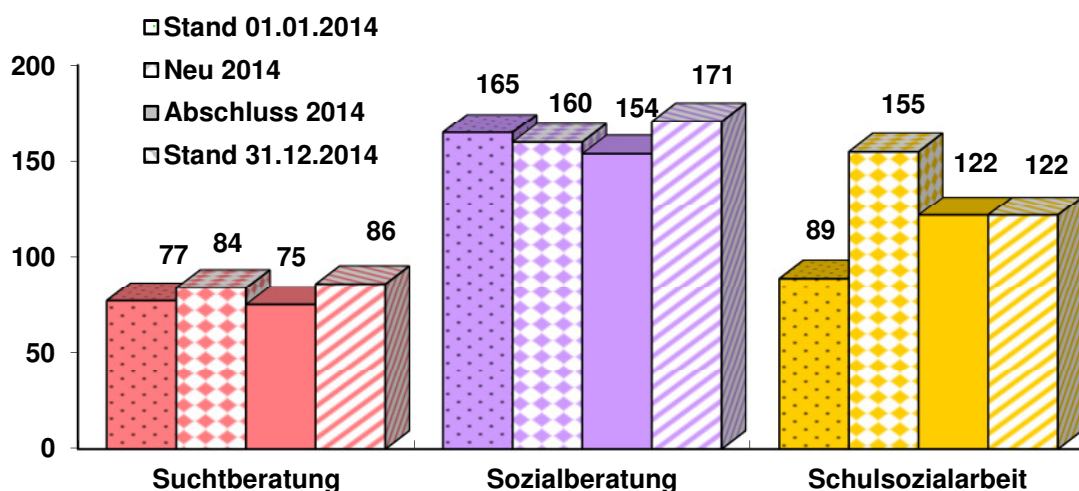
Sozialberatung, Suchtberatung, Schulsozialarbeit

Die **Sozialberatung** betreute **total 325** (-6) Klientinnen und Klienten. Die Nachfrage nach Sozialberatung ist ungebremst und die Fallzahlen sind seit Jahren auf einem ähnlich hohen Niveau. Es gab 160 (-4) Neuanmeldungen und 154 (-12) Abschlüsse zu verzeichnen.

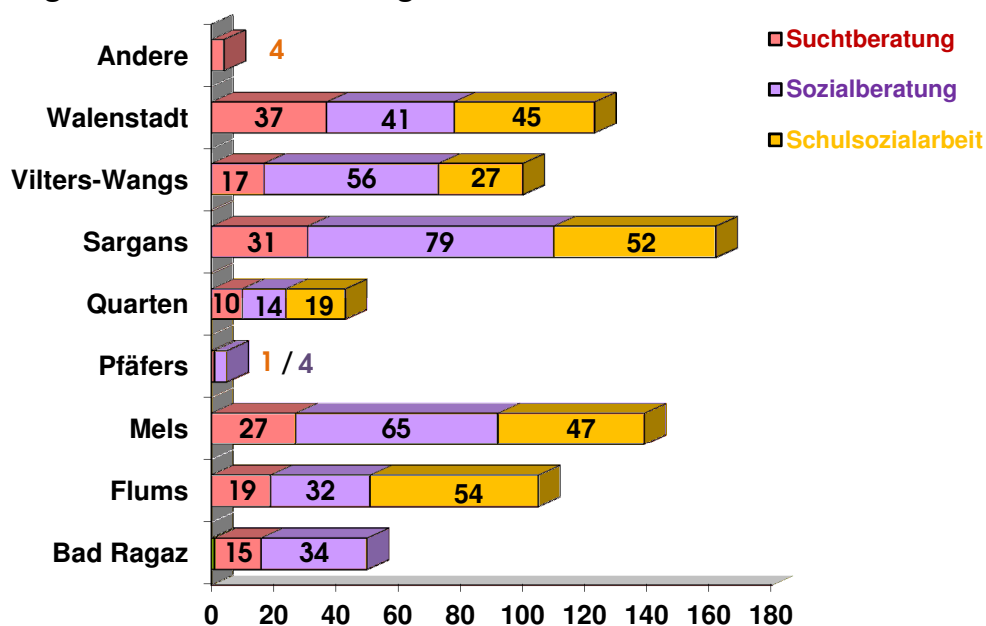
Die **Suchtberatung legaler Bereich** (Alkohol, Medikamente, Nikotin, Spielsucht usw.) betreute **total 88** (-20) Personen. Es gab 38 (-11) Neuzugänge und 38 (-20) Abschlüsse zu verzeichnen. Im Gegensatz zu dieser Abnahme gab es eine Zunahme in der **Suchtberatung illegaler Bereich** (Heroin, Kokain, Methadon, Cannabis etc.). Sie betreute **total 73** (+6) Personen. Es gab 46 (+15) Neuzugänge und 37 (-3) Abschlüsse.

Die **Schulsozialarbeit** betreute **total 244** (+55) Klientinnen und Klienten. Es gab 155 (+33) Neuanmeldungen und 122 (+22) Abschlüsse zu verzeichnen. Die Fallzahlen sind Jahr für Jahr steigend und spiegeln den Bedarf nach Schulsozialarbeit. 2014 bringt ein Plus von knapp 30 %.

Grafik 1: Anzahl Dossiers in den Fachbereichen



Grafik 2: Aufteilung nach Zweckverbandsgemeinden



Sozialberatung, Suchtberatung, Schulsozialarbeit

Fallstatistik

Die Sozial- und Suchtberatung beriet im 2014 insgesamt **486 (-20) Klientinnen und Klienten** bzw. Klientensysteme. Davon gehörten 325 (-6) Fälle zum Bereich Sozialberatung und 161 (-14) Fälle zur Suchtberatung.

Es waren **244 neue Fälle (+0)** zu verzeichnen. Davon sind 11% (+4%) Wiedereröffnungen, d.h. diese Personen suchten früher schon einmal Rat bei uns.

Per 31. Dez. 2014 sind insgesamt 242 Dossiers (+15) aktiv.

Sozialberatung: Stand 1.1.2014 165 (-2); 160 (-4) Neuzugänge; 154 (-12) Abschlüsse; Total bearbeitet **325 (-6)**.

Suchtberatung legaler Bereich (Alkohol, Essstörungen, Medikamente, Nikotin, Spielsucht usw.): Stand 1.1.2014 50 (-9); 38 (-11) Neuzugänge; 38 (-20) Abschlüsse; Total bearbeitet **88 (-20)**.

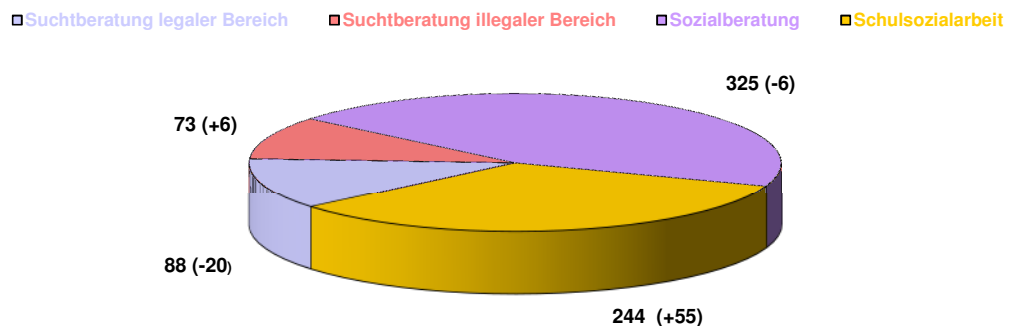
ASAES: Es wurden zusätzlich 8 ambulante strukturierte Alkoholentzüge durchgeführt.

Suchtberatung illegaler Bereich: (Heroin, Kokain, Methadon, Cannabis etc.): Stand 1.1.2014 27 (-11); 46 (+15) Neuzugänge; 37 (-3) Abschlüsse; Total bearbeitet **73 (+6)**.

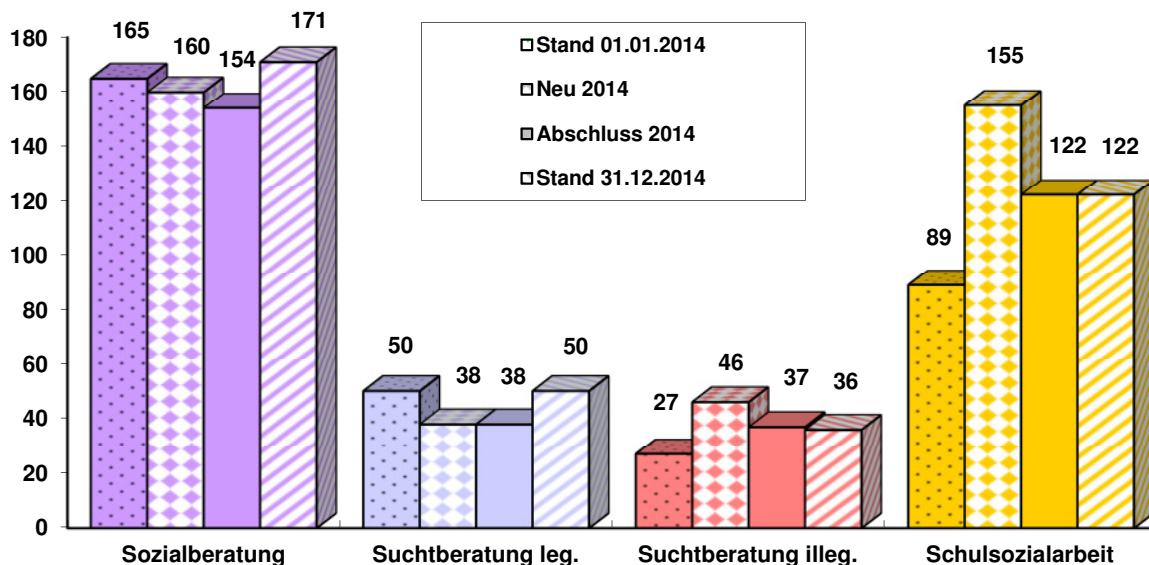
Die **Schulsozialarbeit** verfügt über folgende Pensen: für je alle Stufen in Sargans 50%, in Walenstadt 40%, Vilters-Wangs 40%, Quarten 20 %; Flums 40% und in Mels 70%.

Stand 1.1.2014 89 (+22); Neuzugänge 155 (+33); Abschlüsse 122 (+22); Total bearbeitet **244 (+55)**. Davon sind 3% (+1%) Wiedereröffnungen

Grafik3: **Dossiers insgesamt nach Fachbereichen**

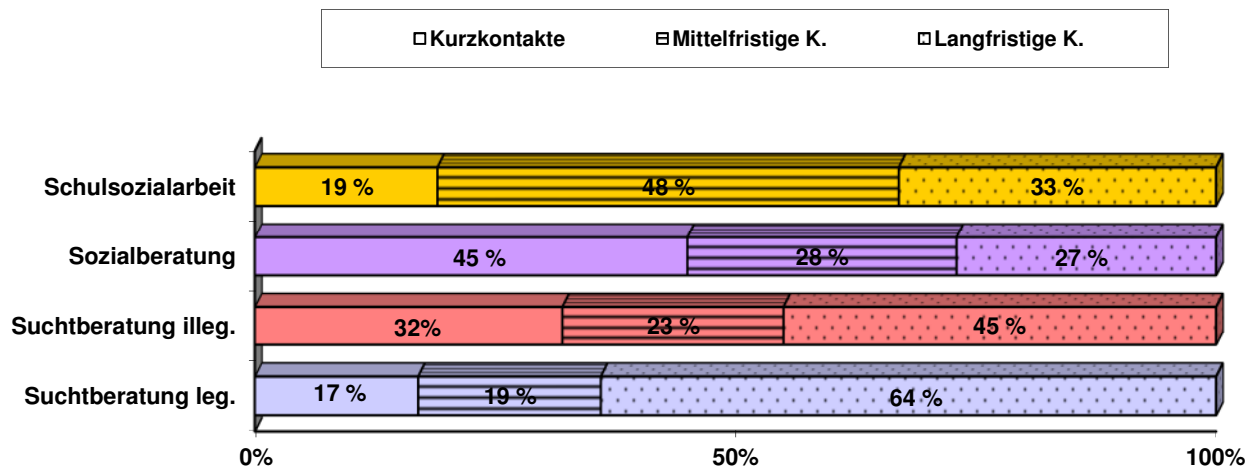


Grafik 4: **Dossierbestand in den Fachbereichen**

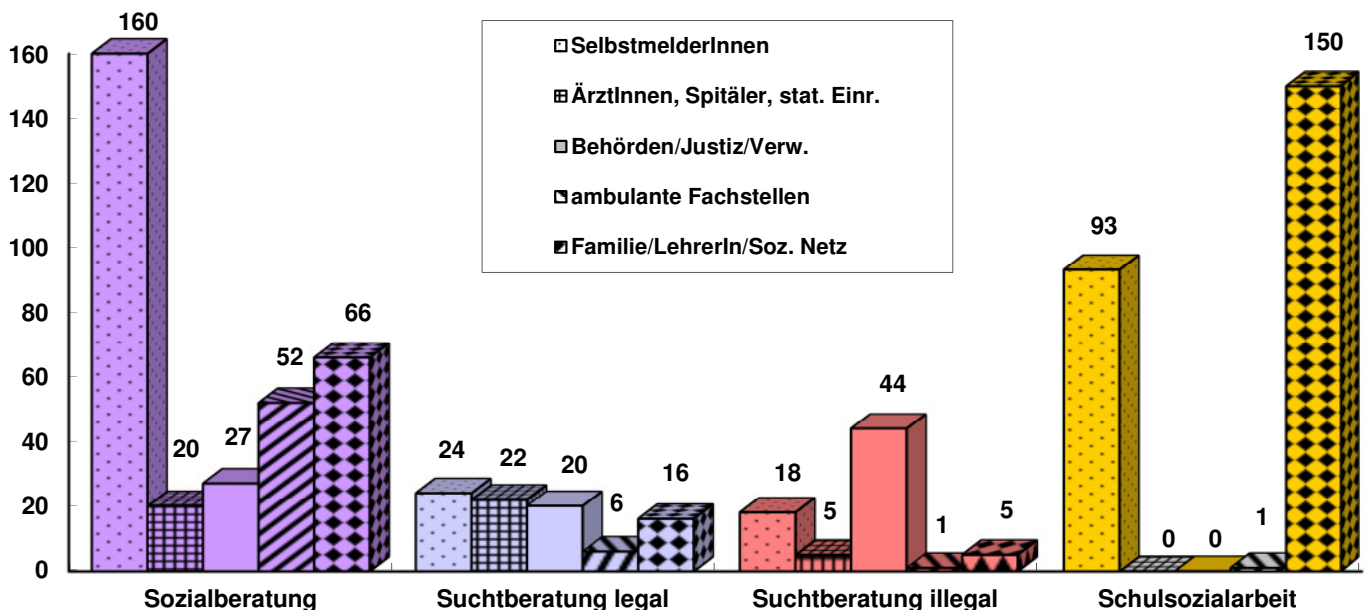


Die Beratungsdauer wird in **kurzfristige Kontakte** (1 bis 2 Gespräche), **mittelfristige Kontakte** (3 bis 5 Gespräche) und **Langzeit-Kontakte** (5 und mehr Gespräche) eingeteilt. Dabei zählen nur direkt – entweder auf der Stelle oder auswärts – geführte Gespräche. Telefonische Beratungen werden nicht gezählt.

Grafik 5: **Beratungsdauer**



Grafik 6: **Kontaktmotivation aller Fälle**

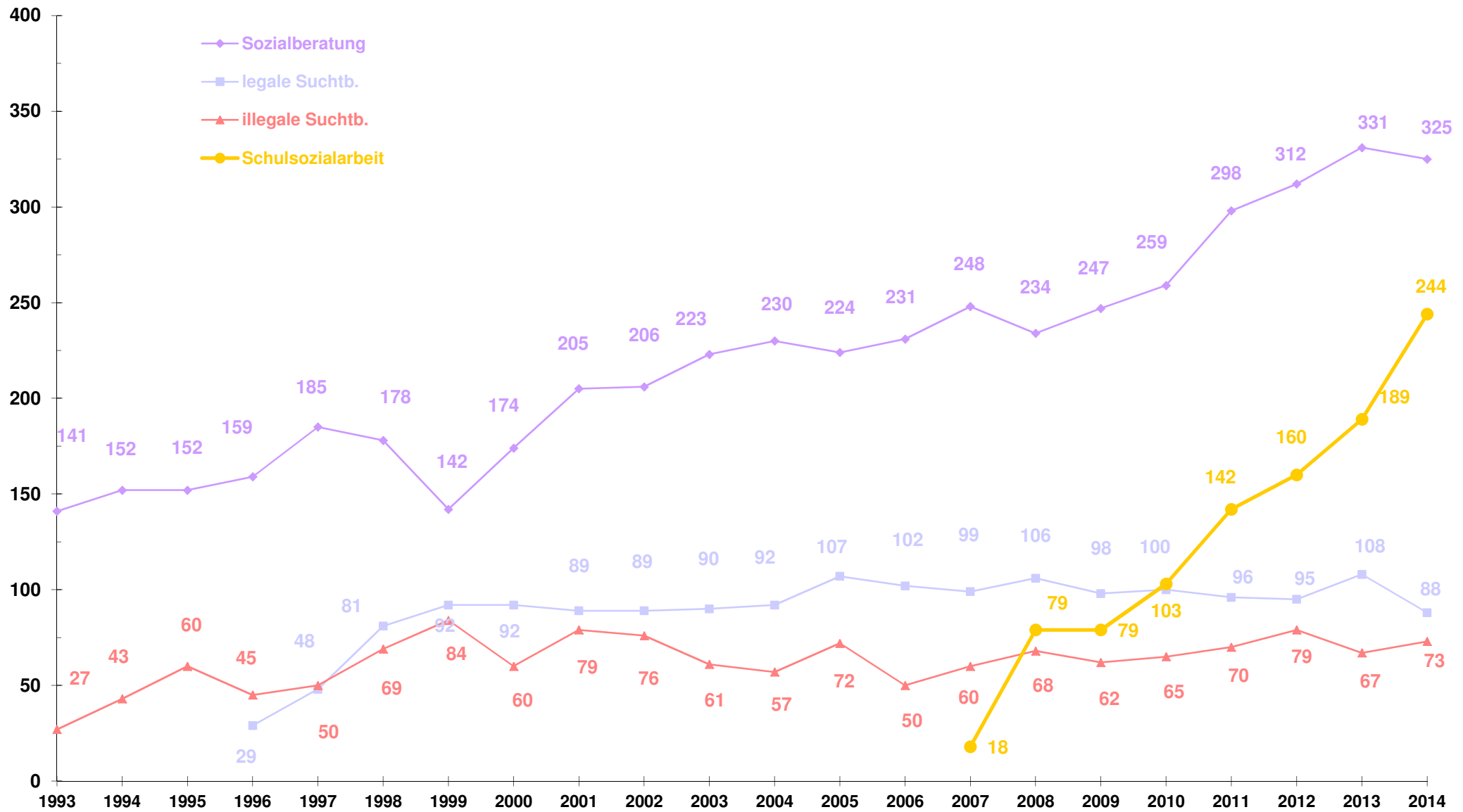


Rund 40 % aller Klientinnen und Klienten, welche bei uns eine Beratung in Anspruch nahmen, meldeten sich **aus eigener Initiative** zum Erstgespräch. Viele kamen auf Anraten des **sozialen Netzes** (Familie, Bekannte, Arbeitgebenden usw.). In der Schulsozialarbeit machen die Zuweisungen durch die **Lehrpersonen** den Hauptanteil aus.

Wie wichtig eine gute Zusammenarbeit mit unseren Aussenpartnern ist, zeigt auch die Vermittlung der Klientel durch **Behörden, Verwaltung und Justiz** (Jugendanwaltschaft, Strassenverkehrsamt, Sozialämter usw.) sowie durch andere Fachstellen (Beratungsstellen, Rechtsanwälte usw.).

Viele Klientinnen und Klienten v.a. in der legalen Suchtberatung werden auch durch die **Ärzterschaft**, Spitäler und Kliniken überwiesen. Noch wesentlicher sind bei der Suchtberatung die Zuweisungen durch **Behörden, Justiz und Verwaltung** (v.a. Jugendanwaltschaft und Strassenverkehrsamt). Sie machen dort 60% der Zuweisungen aus.

Grafik 7: Entwicklung Fallbestand der Fachbereiche seit 1993



Tätigkeitsbericht Sozialberatung

Fallzahlen

In der Sozialberatung wurden insgesamt **325 Fälle** (-6) beraten und betreut. Diese Zahl ist vergleichbar hoch mit den Zahlen der letzten Jahre.

Der Stand der aktiven Dossiers betrug anfangs Jahr 165 (-2) und Ende Jahr 171 (+6). Es waren **160** (-4 Fälle) **Neuzugänge** zu verzeichnen. Darin enthalten sind 34 (10%) Wiedereröffnungen. Bei **154** (-12) Klientinnen und Klienten wurde ein **Abschluss** erreicht.

Personelles:

Marianne Imani und Sabina Müller führen die meisten Beratungen in diesem Fachbereich. Sozialberatungsfälle werden aber auch von den anderen Teammitgliedern übernommen. Die Sozialberatung ist neu mit 170 Stellenprozenten dotiert.

Die hohe Nachfrage nach Sozialberatung spricht für die Qualität der Beratungen. Wir führen sie auf die gestiegenen Bevölkerungszahlen und eine Mund-zu-Mund-Propaganda zurück. Zudem scheinen immer mehr Menschen mit der alltäglichen Lebensbewältigung überfordert zu sein und suchen Rat bei uns.

Themen in den Sozialberatungen:

Trennungs- und Scheidungsberatungen: 95 Fälle (+17)

Paar- und Familienberatungen: 5 Fälle (-3)

Beratung in psychosozialen Notlagen: 17 Fälle (-6)

Begleitung: 5 Fälle (-2)

Direkte Sachhilfe: 15 Fälle (-6)

Indirekte Sachhilfe: 10 Fälle (-1)

Beratung in finanziellen Notlagen: 27 Fälle (+8)

Sozialversicherungsfragen: 16 Fälle (-10)

Probleme am Arbeitsplatz: 10 Fälle (+1)

Unterhaltsfragen: 16 Fälle (-2)

Budget- und Schuldenberatung: 32 Fälle (-4)

Opfer- oder Täterberatungen: 23 Fälle (+1)

Migrationsprobleme: 6 Fälle (-1)

Integrationsfragen: 33 Fälle (+5)

Anderes: 15 Fälle (-3)

Knapp zwei Drittel (63.3%) aller Ratsuchenden sind Frauen, der Männeranteil ist mit gut einem Drittel (36.7%) im Vergleich zu den vergangenen Jahren leicht angestiegen.

Konflikte und Trennungen

Häufig genannte Problembereiche sind Beziehungsprobleme, Konflikte in Familien, Trennungs- und Scheidungsregelungen. Konflikte betreffen aber nicht nur Paare und Familien, sondern auch Lebensbereiche wie Arbeit, Freizeit, Umgang mit Behörden usw.

Die Bearbeitung der Trennungs- und Scheidungsproblematik ist im vergangenen Jahr stark angestiegen und bleibt mit 95 Fällen oder 29.3 % ein Kernthema in der Sozialberatung. Eine Regelung im Umgang mit einer Trennung oder Scheidung wirkt sich positiv auf die Familiensituation aus. Schwerere Konflikte können vermieden werden, was sich vor allem zu Gunsten der Kinder auswirkt. Eine Ehe- und Familienberatung ohne Scheidungsfolgen war bei 5 Fällen gefragt.

Die 23 **Opferberatungen** (7 % aller bearbeiteten Fälle, davon 11 Neuzugänge im 2013) beinhalten die Themen Häusliche Gewalt, Verkehrsunfälle und Beratung im Zusammen-

hang mit einer Straftat. Die Opferhilfefälle werden durch die Stiftung Opferhilfe St. Gallen an uns verwiesen.

Die komplexen Opferberatungen erfordern eine hohe Flexibilität, Belastbarkeit, spezifisches Fachwissen und eine zum Teil umfangreiche Zusammenarbeit mit anderen Stellen, hauptsächlich mit der Stiftung Opferhilfe, aber auch mit Polizei, Gericht, Untersuchungsamt, Ärzteschaft oder Rechtsanwalt resp. Rechtsanwältin.

Beratungen in finanziellen Fragen und Notlagen

Die **finanziellen Probleme** standen bei 76 Fällen bzw. 23.5 % der bearbeiteten Fälle im Vordergrund. Dabei wurden Fragen zum Budget, zur Finanzierung notwendiger Aufwendungen oder Anschaffungen, zur Erschliessung von Geldressourcen (Fonds, Versicherungen, Alimenteninkasso, Mutterschaftsbeiträge, Verwandtenunterstützung, Sozialhilfe) bearbeitet. Unsere **Schuldenberatung** hat das Ziel, wirtschaftliche und psychosoziale Stabilität zu erreichen.

Mit Gesuchen an Stiftungen konnte für diverse Fälle ein Geldbetrag von Fr. 35'566.55 für die Überbrückung von Notsituationen zur Verfügung gestellt werden. Das ist eine stattliche Summe, die manchem knappem Haushaltsbudget eine grosse Erleichterung brachte und zum Teil den Gang aufs Sozialamt ersparte.

Weitere Themen

Bei **Unterhaltsfragen**, (16 Fälle, dies entspricht knapp 5 %) handelt es sich im erweiterten Sinne auch um finanzielle Fragen. Sei es, dass keine Anpassung erfolgt, Unterhaltszahlungen in Frage gestellt werden oder diese auf dem Betreuungsweg eingefordert werden müssen.

Betroffen sind in dieser Angelegenheit auch die Kinder. Bei knappem Budget bietet sich fallweise die Möglichkeit, über ein Gesuch an eine entsprechende Institution den Kindern die Teilnahme einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung wie z.B. Spielgruppe, Musik- oder Sportunterricht oder auch eine nötige Therapie zu ermöglichen.

Sozialversicherungsfragen sind mit 16 Fällen (knapp 5 %) ein wichtiger Bestandteil in der Sozialberatung. Fragen betreffend Sozialversicherungen sind oft aufwändig zu klären und im Detail kompliziert. Wir sind in diesem Bereich gefordert, unser Wissen ständig zu aktualisieren.

Der Themenbereich **Integration** (33 Fälle oder gute 10 %), worunter die Bewältigung des bürokratischen Systems fällt oder eben die Überforderung damit, wird zunehmend wichtiger im Beratungsalltag.

Für Ratsuchende ist es entscheidend, administrative Abläufe zu kennen, wozu Information und Wissensvermittlung wichtig sind. Dadurch kann oftmals mit geringem Aufwand ein finanzieller Engpass gelindert werden. Es ist auffallend, wieviele nicht wissen, dass sie Anspruch auf ihnen zustehende Leistungen haben wie z. B. Krankenkasse und/oder andere Versicherungsleistungen, Kinderzulage, Individuelle Prämienverbilligung.

Zum Thema **Migration** (6 Fälle) beraten wir Personen, die aus dem Ausland stammen. Schliesslich lassen sich 15 Fälle bzw. 4.6 % keinem der erwähnten Themen zuordnen.

Unsere jährlich ca. dreimal stattfindende **Intervision** wurde auch vergangenes Jahr weitergeführt. Damit können Wissen und Erfahrungen der einzelnen Beratungsperson an das ganze Team weitergegeben werden. Das Engagement der Sozialberatung für die **Zusammenarbeit** mit anderen Fachstellen, für **Öffentlichkeits- und Projektarbeit** ist auf Seite 17 aufgeführt.

Tätigkeitsbericht Suchtberatung – legaler Bereich

Die Suchtberatung im legalen Bereich verzeichnete total **88** (-20) **Klientinnen und Klienten**. Der Stand der aktiven Dossiers betrug Anfang Jahr **50** (-9) und Ende Jahr ebenso **50**. Es gab **38** (-11) **Neuanmeldungen**. Darin enthalten sind 11 (12%) Wiedereröffnungen. Bei **38** (-20) Klientinnen und Klienten wurde ein **Abschluss** erreicht (im Vorjahr höher wegen Stellenwechsel).

Personelles:

Die Beratungen in diesem Fachbereich werden von Ladina Grass, Marcel Roth und Martina Gadiant geführt.

Direkt Betroffene und Angehörige

Rund 85% sind selber von Suchtproblemen betroffen und 15% sind Angehörige oder andere indirekt Betroffene.

Die Suchtberatung wird mehrheitlich von Männern 67% genutzt; der Frauenanteil beträgt 33%.

Bei den direkt Betroffenen macht der Männeranteil 80% aus. Bei den Angehörigenberatungen macht der Frauenanteil 70 % (-12%) aus.

Suchtmittel und nicht stoffliche Abhängigkeiten

Folgende Suchtmittel oder Verhaltensweisen werden als Hauptproblem genannt:

- **Alkohol:** 75 Personen (-12)
- **Medikamente:** 2 Personen
- **Nikotin:** 1 Person
- **Nicht stoffliche Abhängigkeiten (8):** Spielsucht: 5 Personen
Essstörungen: 4 Personen
Anderes: 1 Personen

Alkohol Suchtmittel Nr.1

In der **Alkoholberatung** treffen wir auf unterschiedliche Ausprägungen der Suchtproblematik. Die Spannweite reicht von Risikokonsum bis schwerer Abhängigkeit und verlangt entsprechend differenzierte Beratungsansätze, Interventionen und Lösungswege. In Bezug auf das Konsum- resp. Abstinenzverhalten sind auch unterschiedliche Ziele zu verfolgen, vom kontrollierten Konsum über zeitlich begrenzte oder auch zeitlich unbegrenzte Abstinenz.

In den vergangenen zehn Jahren hat sich die **Altersstruktur** unserer Klientel stark verändert. Entsprechend haben sich auch die Themen in der Beratung verändert. So stehen beispielsweise die Pensionierung oder der Umgang mit Krankheiten und Einschränkungen vermehrt im Zentrum.

Beziehungs- und Motivationsarbeit bilden bei vielen KlientInnen einen Schwerpunkt. Oft ist es ein längerer Prozess, bis die betroffenen Personen bereit sind, die angestrebten Veränderungen einzuleiten und umzusetzen. Positiv zu werten sind auch die Vermittlungen von abhängigen Personen in eine stationäre Therapie oder einen Entzug sowie die Begleitung dieser Personen in der **Nachbetreuung**. Die Beratung und Unterstützung in der Lebensführung ohne Suchtmittel, im Umgang mit Rückfällen oder dem kontrollierten Trinken sind wichtig.

Im vergangenen Jahr konnte festgestellt werden, dass vermehrt Personen aus eigenem Antrieb unsere Stelle aufgesucht haben. Im Gegenzug hat die Anzahl Personen welche uns über das Strassenverkehrsamt zugewiesen wurden abgenommen. Im 2014 betraf dies rund ein Fünftel aller Fälle (14 von 78) in der Alkoholberatung, welche infolge eines **Administrativmassnahmen-Verfahrens** des Strassenverkehrsamtes zur Beratung kommen. Es handelt sich um Personen, welche einen Abstinenznachweis erbringen müssen, nachdem sie durch Fahren im angetrunkenen Zustand aufgefallen sind (FiaZ). Nach Einhaltung einer Abstinenzphase erhalten die Klientinnen und Klienten den Fahrausweis unter Auflagen (Beratung und Abstinenzkontrolle) zurück. Diese Beratungen bedingen regelmässige Berichterstattungen ans Strassenverkehrsamt.

Hinter und neben der Sucht

Neben oder hinter dem Suchtmittelmissbrauch steht eine Vielzahl von **Problemen**, für welche in der Beratung **Lösungen** erarbeitet werden. Am häufigsten sind dies die Bereiche Beziehung und Partnerschaft, Aufarbeitung belastender Lebensereignisse, psychisches Befinden oder Krankheit, Arbeit, Finanzen, Massnahmen und Straffälligkeit usw. Trennungsberatungen oder das Thema der häuslichen Gewalt kommen in der Suchtberatung auch vor. Für unsere Beratungen spielen zwar die Ursachen auch eine Rolle, oft ist es aber wichtig, den Fokus auf das zu legen, was der Klient oder die Klientin gegenwärtig **verändern** will und kann und welche **Ressourcen** dazu zur Verfügung stehen.

Nicht-stoffliche Abhängigkeiten

Bei diesen abhängig machenden Verhaltensweisen machen die Spielsucht, die Online- oder Internetsucht einen Teil sowie die Essstörungen einen anderen Teil aus. Bei der Onlinesucht kann das exzessive Gamen v.a. von Jugendlichen zum Thema werden; aber auch die Kaufsucht oder die Onlinesexsucht bei Erwachsenen.

Für die Bearbeitung von Gesuchen zur Aufhebung von **Spielsperren** konnte die Zusammenarbeit mit dem Casino Bad Ragaz fortgesetzt werden. Es wurden 2 Abklärungen durchgeführt. Beide Gesuchsstellenden erfüllten die Kriterien zur Aufhebung. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass die Spielsperre (freiwillig oder angeordnet) das **Verschuldungsproblem** zwar schnell und kurzfristig entschärfen kann, die Betroffenen aber zur langfristigen Aufarbeitung ihres Spielsuchtproblems wenig motiviert sind.

Projekte

Neben der Beratungstätigkeit bildeten die **Zusammenarbeit** mit anderen Fachstellen, die **Öffentlichkeits- und Projektarbeit** und insbesondere auch das Engagement für **FOSUMOS** (Forum Suchtmedizin Ostschweiz) weitere Schwerpunkte für die legale wie auch die illegale Suchtberatung (s. Seite 17).

ASAES – Ambulanter Strukturierter Alkoholentzug Sargans

Seit 2008 besteht unser Angebot des ambulanten strukturierten Alkoholentzuges in Sargans (**ASAES**). Mit diesem ambulanten strukturierten Alkoholentzug sollen vor allem sozial, beruflich und familiär integrierte Personen mit einer Alkoholproblematik, einer Alkoholabhängigkeit oder mit Risikokonsum erreicht werden.

Es wurden wie im Vorjahr 11 Entzüge erfolgreich durchgeführt und abgeschlossen. Zusätzlich gab es einige Abklärungen (Indikationsgespräche) ohne nachfolgenden Entzug.

Der **ASAES** besteht als überregionales Angebot, da es ein solches in der Ostschweiz sonst nicht gibt und die Fallzahlen aus der Region allein zu tief wären. Das Projekt wird befristet aus dem Alkoholzehntel finanziert.

Die ambulanten Entzüge werden vom Suchtberatungsteam in enger Zusammenarbeit mit den Hausärztinnen und –ärzten durchgeführt. Die Klientinnen und Klienten im **ASAES** unterziehen sich nach einem Indikationsgespräch einer medizinischen Abklärung. Danach starten sie jeweils montags den Entzug bei uns auf der Stelle. Sie werden täglich für einen Kontrolltermin aufgeboten und beenden den Entzug am Freitag. Die Koordination mit den betreuenden medizinischen und psychiatrischen Fachärztinnen und –ärzten sowie eine allfällige Vermittlung in eine Nachbetreuung sind gewährleistet. (www.ambulanter-alkoholentzug.ch).

Tätigkeitsbericht Suchtberatung – illegaler Bereich

Fallzahlen

Die Suchtberatung im illegalen Bereich verzeichnete total **73 (+6) Klientinnen und Klienten**. Der Stand der aktiven Dossiers betrug Anfang Jahr **27 (-9)** und Ende Jahr **36 (+9)**. Es meldeten sich **46 (+15) neue Fälle**. Darin enthalten sind **8 (11%) Wiedereröffnungen**. Bei **37 (-3)** Klientinnen und Klienten wurde ein **Abschluss** erreicht.

Die Hauptverantwortung für diesen Fachbereich liegt bei Ladina Grass, die Beratungen wurden auch von Marcel Roth geführt.

Direkt Betroffene und Angehörige

Rund 90% sind selber von Suchtproblemen betroffen und 10% sind Angehörige oder andere indirekt Betroffene.

Die Suchtberatung wird mehrheitlich von Männern (77%) aufgesucht.

Bei den direkt Betroffenen macht der Männeranteil 74% aus. Bei den Angehörigenberatungen ist es umgekehrt: dort beträgt der Frauenanteil 72%.

Suchtmittel

Folgende Suchtmittel werden als Hauptproblemsubstanz genannt:

- **Cannabis**: 39 Personen (+6)
- **Opiate**: 8 Personen (+2)
- **Methadon**: 8 Personen (-3)
- **Kokain**: 18 Personen (+5)
- **Anderes** (Ecstasy, Heroinabgabe-Programm): 1 Personen (-3)

Die Konsumgruppen können grob in zwei Alterssegmente eingeteilt werden. Zum einen handelt es sich um ältere Konsumierende, die beispielweise über längere Zeit in einem

Substitutionsprogramm behandelt werden. Die Gruppe der jüngeren Klientinnen und Klienten werden vor allem durch Dritte an uns zugewiesen (StVa, JUGA, Eltern, usw.). Auffällig ist, dass oft jüngere ausländische Konsumenten beruflich schlecht integriert sind. Meist verfügen sie weder über eine berufliche Ausbildung noch eine entsprechende Anstellung. In der Beratung ergeben sich dadurch mehrere Problemstellungen wie Schulden, Stellensuche, familiäre Schwierigkeiten, usw.

Gut die Hälfte aller Fälle im illegalen Suchtbereich betreffen Massnahmen. Sie werden vor allem vom **Strassenverkehrsamt** (28 FuD-Fälle (+7) = Fahren unter Drogen) und von der **Jugendanwaltschaft** 13 (+2) zugewiesen. Die vom Strassenverkehrsamt zugewiesenen Klientinnen und Klienten müssen während den Auflagen die Suchtberatung in Anspruch nehmen und mittels Haaranalyse sowie Blut- und Urinproben ihre Abstinenz nachweisen. Knapp die Hälfte sucht unsere Stelle freiwillig auf.

Weiche Drogen

Die 39 Fälle im Zusammenhang mit weichen Drogen, namentlich Cannabis machen nach wie vor einen grossen Teil im Fachbereich der illegalen Suchtberatung aus. Das Gefahrenpotential von Cannabis wird von den Betroffenen höher eingeschätzt, da der THC-Gehalt seit mehreren Jahren zugenommen hat.

Die Zuweisungen durch die Jugendanwaltschaft Uznach (13) haben zahlenmässig leicht zugenommen (+2). Die Zusammenarbeit mit der JUGA wird sicher fortgesetzt, da diese Gespräche eine sinnvolle Massnahme im Bereich der Früherkennung sind (= frühzeitiges Erkennen und Entgegenwirken bei gesundheitsschädigendem Verhalten). In den Gesprächen, bei denen mindestens ein Elternteil anwesend sein muss, wird nicht nur über den **Suchtmittelkonsum** gesprochen, sondern auch der **familiäre Kontext** und das sonstige **Lebensumfeld** miteinbezogen.

Harte Drogen

Bei den harten Drogen sind **Heroin** (8), **Methadon** (8), und **Kokain** (18) die Hauptproblemsubstanzen. Dies entspricht dem gesamtschweizerischen Trend.

Konsumierende von Ecstasy, biogenen Drogen, illegalen Amphetaminen usw. nahmen selten eine Suchtberatungen in Anspruch. Dies ist möglicherweise damit zu erklären, dass sie konsumfreie Phasen haben, sozial integriert sind, nicht unter finanziellen Folgeschäden leiden und sich selbst als nicht süchtig einstufen.

Hinter und neben der Sucht

Problembereiche, welche mit dem Suchtmittelmissbrauch oder der Abhängigkeit hauptsächlich einhergehen und zur **Lösungssuche** vom Klientel deklariert wurden, sind folgende: Beziehung und Partnerschaft, Arbeit resp. Arbeitsplatz, Massnahmen und Straffälligkeit, Einkommen und Finanzen, soziale Randständigkeit, Wohnen, usw.

Auch in der Drogenberatung legen wir den Fokus mehrheitlich auf die vorhandenen **Resourcen** und erreichbaren **Ziele** und weniger auf die Ursachenbehandlung (diese Behandlung wäre natürlich wünschbar, ist oft aber nicht möglich). Wichtig ist das Ziel, den Konsum aufzugeben, einzudämmen oder zu kontrollieren und damit die Lebensbedingungen und –qualität zu verbessern. Hierfür spielt die **Beziehungs- und Motivationsarbeit** eine wichtige Rolle.

FOSUMOS - Forum Suchtmedizin Ostschweiz

Die Suchtberatung setzte ihre Mitarbeit innerhalb des Forums Suchtmedizin Ostschweiz **FOSUMOS** fort. Unter der Leitung von Martina Gadiant fanden im Verlaufe des Jahres 2 Veranstaltungen statt. Insgesamt nutzten 60 Teilnehmende (aus Hausarztmedizin, Apotheken, Beratung) aus dem Sarganserland, dem Fürstentum Liechtenstein, dem Glarnerland und aus der Region Chur dieses Fortbildungsangebot. Die Themen der einzelnen Veranstaltungen sind ab Seite 17 aufgeführt.

Durch die Mitarbeit im FOSUMOS wird unsere Suchtberatung über die Region hinaus als kompetente Suchtfachstelle wahrgenommen und kann einen Beitrag zur Verbesserung der Suchtarbeit wie auch -medizin leisten.

Durch FOSUMOS findet eine relevante Vernetzung mit anderen Fachpersonen in der Suchtbehandlung statt. Dadurch lernen sich die Berufsleute kennen und arbeiten besser zusammen, was die Qualität in der Suchtbehandlung steigert. So erfahren wir zum Beispiel eine befriedigende Zusammenarbeit mit den Hausärztinnen und -ärzten der Region. Sie sind relevante Partner unserer Stelle in der Suchtberatung.

Tätigkeitsbericht Schulsozialarbeit

Fallzahlen

244 (+55) bearbeitete Fälle; Sargans 52 (+12), Walenstadt: 45 (+12), Mels 47 (+27), Vilters-Wangs 27 (-1), Quarten 19 (-2), Flums 54 (+7)

155 (+33) neue Fälle

122 (+22 abgeschlossene Fälle

Per 1. Jan. 2014 waren in der Schulsozialarbeit insgesamt 89 (+22) Fälle in Bearbeitung. Darunter sind 7 (3%) Wiedereröffnungen.

Per 31. Dezember 2014 sind insgesamt 122 (+33) Dossiers aktiv.

Kurzberatungen: 28 (-3), Sargans 1, Vilters-Wangs 4, Walenstadt 9, Quarten 2, Mels 4, Flums 8.

Diese kurzen Kontakte sind statistisch nicht erfasst; es sind Auskünfte zu Erziehungsfragen, Fragen nach finanzieller Unterstützung, Fragen nach Verhaltensauffälligkeiten, Kurzberatungen Lehrpersonen, Anregung nach alternativen Handlungsstrategien, Triagen etc.

Angebote

Sargans:	Ober- und Unterstufe sowie Kindergarten, 50%
Walenstadt:	Ober- und Unterstufe sowie Kindergarten, 40%
Vilters-Wangs	Ober- und Unterstufe sowie Kindergarten, 40%
Quarten:	Ober- und Unterstufe sowie Kindergarten, 20%
Flums:	Ober- und Unterstufe sowie Kindergarten, 40%
Mels:	Bis 31.5.14: Oberstufe, 30%, Ab 1.6.14: Ober- und Unterstufe sowie Kindergarten, 70%

Für die Schulgemeinde Sargans ist Angela Abuhav tätig. Die Schulsozialarbeit in Walenstadt und Flums liegt in der Zuständigkeit von Debora Babst. Für Vilters-Wangs ist seit 1.6.14 Lisa Stucki (Vorher: Nicolai Neijhoff) tätig, für Mels und Quarten ist Nicolai Neijhoff als Schulsozialarbeiter verantwortlich.

Die SSA ist ein freiwilliges, möglichst **niederschwelliges Beratungsangebot** für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrpersonen. Die unterschiedlichen Klientinnen- und Klientengruppen bringen eine Fülle von verschiedenen Themen mit.

Neben der **Themenvielfalt**, die ein breites fachliches Wissen bedingt, sind auch die Gesprächssettings sehr verschieden. In vielen Fällen werden Gespräche mit mehr als 2 Personen geführt. Dies benötigt mehr Absprachen und einen grösseren Koordinationsaufwand. Hinzu kommen die räumlichen und geographischen Bedingungen, welche eine grosse Flexibilität der SSA voraussetzen.

Die **Freiwilligkeit** in der SSA wird immer wieder thematisiert und reflektiert. Die Beratungen sind grundsätzlich für alle Personen freiwillig. Kinder und Jugendliche suchen jedoch vielfach auf Anraten der Lehrpersonen die SSA auf. Da die Pensen für ein sehr niederschwelliges Arbeiten zu klein sind, suchen wir nach anderen Möglichkeiten, die Kinder zu erreichen. Unter anderem werden sogenannte vermittelnde **Dreiergespräche** angeboten. Das heisst, eine Lehrperson oder andere involvierte Person kann zusammen mit dem Kind, welches sich auf irgendeine Art auffällig zeigt, bei der SSA melden. Diese Möglichkeit, ein erstes Beratungsgespräch einzuberufen, wird vor allem von Lehrpersonen gewünscht und wahrgenommen.

Hauptthemen

- Gewalt:	1	(-2)
- Mobbing:	14	(-1)
- Konflikte:	71	(+32)
- Leistungsdruck, Prüfungsangst:	15	(-3)
- Suchtprobleme:	1	(+1)
- Finanzen Taschengeld	0	
- Freizeit:	14	(+5)
- Sexualität und Schwangerschaft	0	
- Fehlende Perspektiven:	1	(-2)
- Probleme mit dem Schulbetrieb, mit LP:	19	(+6)
- Erziehungsfragen:	6	(+2)
- Familiäre Mehrfachproblematik:	53	(+17)
- Integration, Migration:	10	(-2)
- Persönliche, psychische Probleme:	24	(-4)
- Andere:	15	(+6)

Bei den 244 bearbeiteten Fällen handelte es sich um

- Beratung Schülerin oder Schüler:	123	(+19)
- Beratung Eltern:	15	(+2)
- Beratung Familienmitglieder:	2	
- Beratung Lehrpersonen:	19	(+9)
- Beratung Schulleitung oder Behörden:	1	(-1)
- Systemberatungen:	47	(+11)
- Klasseninterventionen:	36	(+18)
- Kriseninterventionen	1	(+3)
- Andere:	0	

Kontaktmotivation oder Zuweisungen:

Lehrperson 117 Mal, Eigeninitiative 93 Mal, Schulleitung 16 Mal, Familie / Verwandte 14 Mal, Freunde 3 Mal, Andere Fachstellen 1 Mal, Anderes 2 Mal

Konflikte

Wie auch schon im vergangenen Jahr ist ein Hauptthema der Beratungen in der Schulsozialarbeit die Bearbeitung von Konflikten. Die Fallzahlen zu diesem Thema sind weiter steigend (+32). Durch die frühzeitige Erkennung und Bearbeitung von Konflikten kann oft eine weitere Eskalation verhindert werden. Ungelöste Konflikte sind beispielsweise häufig ein wichtiger Entstehungsfaktor für Mobbing. Die Bearbeitung von Konflikten in der Schulsozialarbeit läuft auf unterschiedlichen Ebenen: Unterstützt werden einzelne Personen, Gruppen oder ganze Klassen. Häufig findet eine Bearbeitung auch auf mehreren dieser Ebenen statt.

Netzwerkarbeit als Teil der Fallarbeit

Für die gemeinsame Zielerreichung ist die Zusammenarbeit mit dem nahen Umfeld der Klientel ein wichtiger Bestandteil.

In diesem Zusammenhang führt die Schulsozialarbeit Gespräche mit den Erziehungsverantwortlichen, mit schulischen Fachpersonen (Schulleitungen, Lehrpersonen, Förderlehrkräfte) und externen Fachstellen.

Zu den externen Fachstellen gehören insbesondere der Schulpsychologische Dienst, Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienst, die Kinder- und Jugendhilfe und Berufsberatung. Diese Aufzählung ist nicht abschliessend, jedoch sind hiermit die häufigsten Kooperationspartner aufgezählt. Um die Netzwerkarbeit zu stärken finden jährlich Besprechungen statt.

In der Arbeit mit Kinder und Jugendlichen sind häufig mehrere Fachpersonen involviert. Um den Beratungsprozess zu optimieren benötigt es eine Auftrags- und Rollenklärung, die dazu dient, Verantwortlichkeiten zu klären und Abgrenzungen zu ermöglichen. Durch den gemeinsamen Austausch entsteht eine Transparenz gegenüber dem Klientel, seinem Umfeld und allen involvierten Fachpersonen.

Der Austausch findet in verschiedenen Formen statt. Beispielsweise mit Standortgesprächen, Telefon- und Mailkontakt sowie mit Berichten.

Bei der Netzwerkarbeit wird die Schweigepflicht immer berücksichtigt, beziehungsweise eine Entbindung bei den betreffenden Personen eingeholt. Dies setzt ein vertrauensvolles Arbeitsbündnis zwischen Klientel und Fachpersonen voraus. Die Netzwerkarbeit ist ein relevantes und ressourcenintensives Arbeitsinstrument, welches für eine gelingende Fallarbeit nötig ist.

Qualitätssicherung

Allgemeines QM

Im Rahmen des QM werden fortlaufend für den Arbeitsalltag relevante Arbeitspapiere (Leitfäden, Personalmanagementdokumente, Arbeitsabläufe etc.) aktualisiert. Es werden keine Papiertiger erstellt, sondern für den Arbeitsalltag Notwendiges fokussiert.

Im 2014 wurden folgende Merkblätter überarbeitet:

Externe Leistungen, Ablauf Kinderschutz, Datensicherung, Aufbewahrungsfristen Akten, Tutoris SSA angepasst, Internet und Virenschutz, Benutzung iPhone.

In einer Arbeitsgruppe Organisationsreglement (Vertretung VR sowie Leitung SSB, SSA und KESB) wird ein für beide Stellen übergeordnetes Geschäftsreglement erstellt; im Weiteren je eine Geschäftsordnung für die SSB, SSA sowie die KESB. Die Entwürfe liegen vor und werden nächstes Jahr weiterbearbeitet.

Klientenbefragung

Wie jedes Jahr wurde auch im 2013 mittels Fragebogen die Klientenzufriedenheit erhoben. Der Rücklauf der Fragebogen betrug rund 40%.

Der Versand der anonymen Fragebogen an die abgeschlossenen Fälle wird mindestens zwei Mal pro Jahr durchgeführt. Die Auswertung fällt sehr zufriedenstellend aus. Die Klientinnen und Klienten, welche den Fragebogen retournieren, äussern sich gesamthaft gesehen sehr positiv zu unseren Dienstleistungen. Aufgrund der gegebenen Antworten fühlt sich die Klientel bei unserer Beratungsstelle sehr gut aufgehoben:

- Beratungstermine waren leicht zu bekommen; keine langen Wartezeiten
- Bei der Terminplanung wurde auf die Bedürfnisse der KlientInnen eingegangen
- Die Klientinnen und Klienten fühlen sich fachlich kompetent behandelt, respektiert und ernst genommen (Wertschätzung)
- Das Beratungsteam zeichnete sich durch eine gute Erreichbarkeit aus
- Arbeitsziele wurden gemeinsam festgelegt und die Klientel konnte sich aktiv am Beratungsprozess beteiligen
- Keine Gefühle von Manipulation und Bevormundung
- Hohe Zufriedenheit mit den Beratungsergebnissen

Es ist sehr befriedigend oder auch erheiternd, die Kommentare in den Fragebogen zu lesen. Hier ein paar Zitate:

Hat sich durch die Beratung etwas an Ihrer Situation verbessert?

- Ja: Die Kommunikation, Offenheit, Umgang in der Familie.
- Ja: Einweisung in die Klinik Pfäfers.
- Ja: Wir hatten klare Strukturen und Ziele.
- Ja: Kein Alkohol wenn man mit dem Auto unterwegs ist.
- Ja: Kann nun mein Leben geniessen!
- Ja: Der Weg wurde klarer und der Mut dies anzupacken auch, auf der psychischen Ebene mehr Klarheit und Bestätigung.
- Ja: Selbstbewusstes Auftreten wegen Informationsvorsprung.
- Ja: Mein Leben - ich komme besser mit Geld klar und habe nicht gleich Panik wenn ich eine Mahnung kriege.
- Ja. In Zusammenarbeit mit Procap zu einer Rente von Pensionskasse gekommen.
- Nein: Lebe noch in der Trennungsphase.
- Ja: Wurde in meinem Tun bestärkt und habe sehr positive Ratschläge erhalten.
- Ja: Ich weiss jetzt, dass ich auch Rechte habe bei einer Scheidung, nicht nur die Frau!! Bin informiert, auf was zu achten ist.
- Ja: Schnelle unkomplizierte Scheidung.
- Nein: Weil ich jetzt auf Drogen und Alkohol getestet werde.
- Ja: Keine Drogen mehr, kein Alkohol mehr.
- Ja: Ich bin ein anderer Mensch geworden!
- Ja: Klarheit & Information.
- Ja: Habe endlich den Mut gehabt die Scheidung einzureichen.
- Ja: Ich habe Ideen erhalten um Probleme zu lösen. Verschiedene Varianten, das Leben zu verbessern.
- Ja: Konkrete Anregungen, schriftliche Lösungen, vorläufige Trennungsvereinbarung.
- Ja: Beide Buben arbeiten und die Miete wurde aufgeteilt.
- Ja: Ich wusste anschliessend an welche Ämter ich mich wenden musste. Keine finanziellen Probleme mehr.

Möchten Sie noch etwas mitteilen?

- Vielen Dank, Sie haben mich sehr unterstützt und aufgezeigt, dass es viele positive Aspekte im Leben gibt.
- Herzlichen Dank für die Aufnahme und Hilfe.
- Danke für die kompetenten und praktischen Auskünfte.
- Ja ich möchte mich bedanken! Ohne diese Beratungsstelle wäre ich heute nicht da, wo ich jetzt bin!!! 1'000 Dank!
- Vielen Dank für die kompetente Zusammenarbeit und ihre Hilfe.
- Vielen Dank für die Unterstützung. Ich wünsche Ihnen einen gute Zeit. Komme gerne wieder auf Sie zurück, wenn Bedarf da ist.
- Beraterin war eine sehr nette hilfsbereite Person. Sie hat mich auch in Gewissensfragen (mein schlechtes Gewissen) sehr gut beraten und mir geholfen. Herzlichen Dank an Sie. Freundliche Grüsse.
- Vielen vielen Dank ☺
- Ich bin sehr zufrieden mit der Beraterin. Herzlichen Dank und alles Gute.
- Sehr gute Betreuung. Besten Dank.
- Ich bin sehr froh, dass es Euch gibt. Und hoffe, dass es noch lange bleibt.
- Besten Dank für Ihre Hilfe!
- Vielen Dank und eine gute Zeit!
- Danke für Ihre Hilfe.

Projekte / Öffentlichkeitsarbeit / Vernetzung / FOSUMOS

Januar	Artikel Oberland Nachrichten "Realistische Zielsetzung verfolgen" zum Thema Neujahrsvorsätze Gewaltprävention in der Volksschule, Mitgestaltung Workshop Schulsozialarbeit sowie Betreuung des Infostandes Schulsozialarbeit im Oberstufenzentrum Sargans (aa)
März	Vernetzungssitzung Sozial- und Suchtberatung, Schulsozialarbeit, mit dem Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst Vorstellung Sozial- und Suchtberatung, Schulsozialarbeit bei Kiwanis (ima)
Juni	Workshop Sucht bei Stiftung für Arbeitsgestaltung Bad Ragaz (mg)
Juli	Netzwerkartikel im Sarganserländer "Stalking und seine Folgen"
September	Vernetzungssitzung Schulsozialarbeit mit dem Schulpsychologischen Dienst FOSUMOS Fortbildung in Sargans: Wie weiter nach dem Rausch? Zum Umgang mit Alkoholintoxikationen und -abhängigkeit bei Kindern und Jugendlichen, Referent: Dr. med. Iso Hutter, Facharzt für Kinder und Jugendliche FMH (mg)
Oktober	Vorstellung Sozial- und Suchtberatung, Schulsozialarbeit an Soziantätigentreff
November	FOSUMOS Fortbildung in Chur: Medikamentöse Abstinenzunterstützung bei Alkoholabhängigkeit, Referenten: Dr. med. Herbert Leherr, Psychiatrische Dienste Thurgau, Leitender Arzt Bereich Abhängigkeitserkrankungen, Klinik Münsterlingen, Dr. med. Hans Gammeter, Stv. Kantonsarzt Kt. SG, Gesundheitsdepartement St. Gallen, Past-Präsident FOSUMOS (mg)

Vertretungen in Arbeits- und Interventionsgruppen:

Teilnahme am interdisziplinären 'Round Table' zum Thema Häusliche Gewalt (mi)
Fachgruppe ambulante Beratungsstellen, Fachverband Sucht (lg)
Kommission für interkulturelles Zusammenleben im Sarganserland (mi)
Interventionsgruppe Schulsozialarbeit Rheintal-Werdenberg-Sargans (db)
Fachgruppe Suizidprävention (mg)
RKO Jahresversammlung, Fachbereich Sucht (mg)
Austausch- und Planungstreffen Schulsozialarbeit mit Schulleitungen und SchulratspräsidentInnen (mg,db,aa,nn)
Teilnahme am „Runden Tisch“, Jugendkommission Walenstadt (db)
Teilnahme am „Runden Tisch Jugend“, Mels (nn)

Supervision

- Martina Gadiant LMS Gruppensupervision bei Dr. med. R. Bleuler oder Dr. med. H. Lachenmeier, Einzelsupervision bei Dr. med. S. Pfaundler
- Ladina Grass bei Dr. phil. Elfriede Mächler, Supervisorin GHypS, Chur
- Sabina Müller bei Dr. phil. Elfriede Mächler, Supervisorin GHypS, Chur
- Marianne Imani bei Dorothea Schär, Supervisorin Coach ACC/BSO, Maienfeld
- Debora Babst bei Andreas Hartmann, Sozialarbeiter FH, St. Gallen

Fort- und Weiterbildungen, Kurse

Martina Gadiant, Stellenleitung

- Integrierte Psychiatrie im Diskurs, ipw Winterthur, 1 Tag
- Logosynthese in der Suchtarbeit, Suchtsymposium, Klinik Beverin, Cazis, ½ Tag
- Effizienz von Therapien, Forensik-Symposium, Zürich, 1 Tag
- Vom Informieren und Schweigen, Fachverband Sucht, Zürich, 1 Tag
- Erfolgreiche Krisenarbeit durch Vernetzung, Fachtagung, Weiterbildungszentrum Universität St. Gallen, 1 Tag
- Kooperation in der Suchthilfe, Fachverband Sucht, Zürich, 1 Tag
- Somatisierung, Angst, Depression, GIK, Bern, 2 ½ Tage
- Atelier Psy & Psy, Psychiatrie-Zentrum Trübbach, 4 x 2,5 Std.

Marianne Imani, Sozialberatung

- Nationale SKOS-Tagung, Bern, 1 Tag
- Kinderbelange im Scheidungsrecht, Universität Fribourg, 1 Tag
- Jahrestagung KOS, Eschenbach, ½ Tag
- Jugend-Migration-Identität, Integrationsfachtagung, Mintegra, Buchs, ½ Tag

Ladina Grass, Sozial- und Suchtberatung

- Harm Reduction, Tagung, Infodrog, Basel, 2 Tage
- Arbeitslosigkeit und Sucht, Fachverband Sucht, Zürich, ½ Tag
- Zukunft Familie, Universität Fribourg, 1 Tag
- Update Illegale Drogen, Fachverband Sucht, Zürich, 1 Tag

Marcel Roth, Sozial- und Suchtberatung

- Grundkurs für EinsteigerInnen in das Arbeitsfeld Suchthilfe, ISGF, Zürich, 2 Tage
- Psychiatrische Grundlagen für die Arbeit im illegalen Drogenbereich, ISGF, Zürich, 2 Tage

Sabina Müller, Sozialberatung

- Fachkurs Opferhilfe, Berner Fachhochschule, 15 Tage

Debora Babst, Schulsozialarbeit

- Dissoziales Verhalten bei Kindern und Jugendlichen in der Schule, Universität Freiburg, 2 Tage
- Visualisieren: Inhalte und Prozesse sichtbar machen, Wilob, Lenzburg, 1 Tag
- Erfolgreiche Krisenarbeit durch Vernetzung, Fachtagung, Weiterbildungszentrum Universität St. Gallen, 1 Tag
- Fachtagung, Schulsozialarbeit Ost, Schaan, 1 Tag

Nicolai Neijhoft, Schulsozialarbeit

- Anleiter Kampfspiele, Respect: Selbstbehauptung für Jungs, Sportzentrum Kerenzerberg, 5 Tage
- Update Computer, Handy & Co., Kinderschutzzentrum, St. Gallen, 1 Tag
- Fachtagung, Schulsozialarbeit Ost, Schaan, 1 Tag

Angela Abuhav, Schulsozialarbeit

- Fachtagung, Schulsozialarbeit Ost, Schaan, 1 Tag

Lisa Stucki, Schulsozialarbeit

- Fachtagung, Schulsozialarbeit Ost, Schaan, 1 Tag